Kapazitäten der TeraStation – verwendet, die die Praxis ja ohnehin für ihr Rechnernetzwerk nutzt. Zusätzliche Software musste nicht eingekauft werden. Die Installation der Geräte war innerhalb von rund 14 Tagen abgeschlossen, so Kuhnert.

Backup-Protokoll warnt vor Datenfehlern

Doch damit ist die Betreuung nicht am Ende: Die Ärzte haben einen Logfile-Sichtungsvertrag abgeschlossen. Systembetreuer Marc Kuhnert schaut sich regelmäßig – einmal pro Woche – die Protokolldateien an, die durch das Betriebssystem während der Datensicherung erstellt wurden. Er als Fachmann entschlüsselt der Praxis die teilweise kryptischen Meldungen und berichtet darüber

ausführlich an die Praxismanagerin Roswitha Faßbender. So kann das Praxisteam schnell Probleme erkennen, identifizieren und beseitigen. „Praktisch ist für uns, dass die Datensicherung vollautomatisch läuft und wir von Herrn Kuhnert wöchentlich über eine Logfile-Sichtung informiert werden“, sagt Faßbender. „Herr Kuhnert schreibt uns per Mail ein ausführliches Protokoll über die Logfiles. Das ist sehr übersichtlich und bei Problemen gut einsehbar. Besonderheiten markiert er.“ Um die tägliche Sicherung auf der zusätzlichen Festplatte kümmern sich die Praxismanagerin und eine Kollegin hingegen selbst. Aber auch hier läuft der Prozess weitgehend automatisiert ab, so dass durch die Datensicherung eigentlich keine Zusatzbelastung für das Praxisteam entsteht.

Thomas Jungbluth

Haben CD und DVD als Speichermedien ausgedient?

Jede Datensicherung ist nur so gut wie das Speichermedium. Doch worauf sollten Praxisteams bei der Auswahl achten?

Auch in Arztpraxen nimmt die Menge der elektronischen Daten stetig zu. Aber nicht nur das hat CD-ROM und DVD den Rang als gutes Speichermedium für das Daten-Backup – also die Sicherung der Praxisdaten – abgelaufen. Noch viel schwerer wirkt folgender Nachteil der Disks: Ein automatisches Backup ist mit ihnen kaum möglich. Und das ist ein entscheidender Punkt für die Auswahl geeigneter Backup-Medien – zumindest für große Praxiseinheiten und solche, die sich nicht ständig aktiv mit der Datensicherung beschäftigen wollen: Erlaubt das Speichermedium eine automatisierte Datensicherung, die einmal installiert wird und dann läuft, oder nicht?

Eindeutig mit ja beantworten lässt sich die Frage für externe USB-Festplatten, die zur Datensicherung an das Praxisnetz beziehungsweise den Praxisrechner angeschlossen und beispielsweise einmal wöchentlich gewechselt werden. Denn hierauf kann durch entsprechende Sicherungsprogramme oder -befehle direkt und automatisch zugegriffen werden. Ak-

tiv irgendwelche Tasten betätigen müssen die Praxismitarbeiterinnen dafür in der Regel nicht. Diese USB-Platten sind schon ab rund 60 EUR zu haben, mit einer Speicherkapazität von 1 Terabyte. Noch ein Vorteil: Wie CD oder DVD können sie ohne Aufwand außerhalb der Praxis aufbewahrt werden, dazu müssen die Platten nur abgestöpselt werden. Aber: Die externen Festplatten sind relativ stoßanfällig. Fallen sie herunter, könnte ihre Funktionsfähigkeit und damit die Datensicherung leiden.

Eine interessante Alternative sind Netzwerkspeicher – kurz NAS (Network Attached Storage). Diese Geräte gibt es ebenfalls schon für Kapazitäten von 1 und 2 Terabyte, jedoch kosten sie meist 300 EUR und mehr. Da hier die Daten innerhalb des NAS noch einmal gespiegelt werden, sind sie sozusagen mehrfach geschützt.

Eine weitere Methode wäre noch die Datensicherung auf Bändern, die aber den Nachteil hat, dass diese ebenfalls bereits bei leichter Beschädigung störanfällig werden.

Rebekka Höhl

Telefonaktion zum Thema Vorsorge – Fragen Sie die Experten!

Wer privat fürs Alter vorsorgen will, sieht sich mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Denn alte Gesetzmäßigkeiten gelten heute nicht mehr uneingeschränkt. So können beispielsweise Heilberufler in strukturschwachen Gebieten nicht mehr blind darauf vertrauen, einen hohen Erlös aus dem Praxis- bzw. Apothekenverkauf zu erzielen. Diese Lücke muss geschlossen werden. Zudem sind Anleger derzeit mit einem allgemein niedrigen Zinsniveau und einer aufkeimenden Inflation konfrontiert. Unter Vorsorgegesichtspunkten stellt sich hier die Frage, wie sicher das Ersparte ist.

Dieser Wandel der Rahmenbedingungen zeigt, wie wichtig das Thema Altersvorsorge ist und welche Punkte geklärt werden müssen: Wie viel Geld muss im Monat für die Altersvorsorge aufgewendet werden, um später ein finanziell sorgenfreies Leben zu haben? Wie groß sind die Lücken, die durch die nachgelagerte Besteuerung entstehen? Wie lässt sich eine Deckungslücke ausgleichen, wenn z.B. die Verzinsung der Lebensversicherung deutlich unter den Erwartungen geblieben ist?

Professionelle Beratung bei persönlichen Fragen

Antworten auf diese und andere Fragen können Ärzte, Zahnärzte und Apotheker bei einer Telefonaktion zum Thema Vorsorge erhalten. In einer Heilberufe-übergreifenden Aktion der Fachverlagsgruppe Springer Medizin zusammen mit der Deutschen Apotheker- und Ärztebank stehen den Lesern am Dienstag, 3. Juli, von 13 bis 16 Uhr, ausgewiesene Experten Rede und Antwort, wenn es um Fragen der langfristigen Vermögensanlage, der steuerlichen Behandlung der Rentenerträge und vieles mehr geht.

Die Fragen können den Experten direkt am Telefon unter den folgenden Nummern gestellt werden: 06102/506-181, -183, -185, -187. Es ist aber auch möglich, die Fragen per E-Mail einzureichen unter wi@springer.com.

Aktuelle Informationen zu dieser Telefonaktion finden Sie ab 27. Juni im Internet unter www.springermedizin.de (in der Rubrik „Praxis/Klinik“).